Ohrenlerche und den kaukasischen Schneefink, *Monticola nivicola.* Durch das nun zu Gebote stehende Material hat es sich ergeben, dafs die Ohrenlerche, welche in Bulgarien und im Balkan lebt, als Subspecies von der kleinasiatischen Form, die auch den Kaukasus bewohnt, abgetrennt werden mufs.

Herr Matschie teilt zum Schlufs mit, dafs Oscar Neumann soeben an der ostafrikanischen Küste von seiner grossen Reise nach Kavirondo und Uganda eingetroffen ist, nachdem er auf dem Rückmarsche sehr interessante Gegenden, wie Kikuju, die Mau-Berge, Ukamba und den Kilima-Ndjaro berührt hatte.

Schalow. **Matschie.**

Bericht über die März-Sitzung 1895.

Verhandelt Berlin, am 4. März 1895 im Sitzungslokale. Anwesend die Herren: Reichenow, Schalow, Krüger-Velthusen, von Oertzen, Heck, Müller-Liebenwalde, R. Rörig, G. Rörig, Schenkling, Grunack, Thiele, von Treskow, Bünger, Freese, Günther, Pascal, Cabanis jun., Deditius, Stoll.

Als Gast: Herr Prof. Dr. Müllenhoff.

Vorsitzender: Herr Schalow, Schriftführer: G. Rörig.

In die Gesellschaft eingetreten ist Herr stud. Deichler (z. Z. in Berlin).

Die Herren Reichenow und Schalow legen die neu erschienene Litteratur vor.

Darauf hält Herr Prof. Dr. Müllenhoff seinen angekündigten Vortrag über die den Vogelflug behandelnde Litteratur. Die diesbezüglichen Veröffentlichungen reichen bis in das Jahr 1680 zurück, in dem Borelli ein an rein theoretischen Speculationen reiches, aber an exacten wissenschaftlichen Beobachtungen armes Buch veröffentlichte; diesem schliefsen sich inhaltlich an die von dem Physiker Prechtl 1846, Pettigrew 1875 und Strasser 1885 verfafsten Schriften. Während diese Arbeiten durch den Mangel an objectiven Beobachtungen sich in eine Gruppe vereinigen lassen, läfst sich eine weitere Reihe von denjenigen aufstellen, deren Verfasser die Frage des Vogelfluges gewissermafsen poetisch behandelt haben und etwa die Gedanken schildern, die man bei der Beobachtung fliegender Vögel bekommen kann. Eine Folge dieser Betrachtungsweise ist häufige Täuschung und die Neigung, irrige Schlüsse zu ziehen, ein Fehler, dem Brehm ebenso verfallen ist wie Buttenstedt und Winter, von denen jener ohne irgend welche mathematische und physikalische Kenntnisse zu besitzen, ohne ferner die Forschungsergebnisse früherer Jahre irgendwie zu beachten, sich eine Theorie des Vogelfluges zurechtgebaut hat, die zu viel Widersinniges ent-

hält, um ernsthaft genommen zu werden, während letztgenannter sein physikalisches Wissen in oft etwas leichtsinniger Weise zur Aufstellung der paradoxesten Sätze verwendet.

Der erste, der in grundlegender Weise die Frage unter Zuhilfenahme von graphischer Darstellung und der Photographie erörtert und die bisher vorhandene Litteratur so gründlich verwertet hat, dafs diese jetzt als überflüssig bezeichnet werden kann, ist Prof. Marey in Paris, der in seinem „Vol des oiseaux" den gegenwärtigen Stand unsres Wissens nach dieser Richtung hin repräsentiert. Als neuere Bearbeiter der Theorie des Vogelfluges sind von Parzeval und Lilienthal, die die praktische Nutzanwendung: den freien Flug des Menschen — erstreben, und Milla zu nennen, ein Wiener Bürgerschullehrer, dessen mit guten Abbildungen versehenes Werk sich den Schriften der Vorgenannten anschliefst.

Hierauf legt Herr Schalow eine Anzahl von Bälgen der *Alauda cristata* vor, um daran die grade bei diesen Vögeln häufigen Farbenvarietäten zu demonstrieren, und macht Mitteilungen über das höchst eigentümlich sich gestaltende Brutgeschäft des *Megacephalon rubripes*, eines Wallnisters, über den zuverlässige Beobachtungen von Wallace, Rosenberg und Sarasin vorliegen. Die beiden erstgenannten stellten fest, dafs der auf einem kleinen Gebiete an der Küste von Nord-Celebes lebende Vogel im Kiessande der Küstenflüsse tiefe Löcher scharrt, dort seine Eier hineinlegt und — im Gegensatz zu seinen Verwandten, die dieselben im Innern zusammengebrachter faulender Pflanzenstoffe bergen, durch deren schnell sich erzeugende Wärme die Ausbrütung der Eier erfolgt — das Weitere den Sonnenstrahlen überläfst. Nun hat neuerdings Sarasin entdeckt, dafs diejenigen Vögel dieser Art, die mehr im Innern der schattenreicheren und mithin kühleren Wälder wohnen, wo ihnen die Sonne mithin diesen freundlichen Dienst nicht würde erweisen können, die Hülfe warmer Quellen in Anspruch nehmen, in der Nähe derselben die Löcher anlegen, ihre Eier darin betten und, sie nur mit einer dünnen Schicht von Blättern bedeckend, dem Wasser das Geschäft des Ausbrütens übertragen.

Schalow. **Rörig.**